



1 Flonheim-Adelsberg: winzige Fensteröffnung und Kuppelöffnung (Foto: Gabriele Höppner, 2025)

Eine archaische Bauform: noch heute finden wir sie als Gartenhäuschen und nützliche Unterstände in den Weinbaugebieten Rheinhessens

Trulli in Apulien

In dem Buch „Architecture Without Architects“ von Bernard Rudofsky finde ich eine Beschreibung von Trulli in Mandel- und Olivenhainen im italienischen Südapulien: „Peasant houses, called trulli, dot the almond and olive groves of southern Apulia“. Die Wände der in Trockenbauweise ringförmig übereinandergeschichteten Steinlagen gehen in sogenannte falsche konische Kuppeln oder Kragkuppeln über, die hier (in Apulien) mit Ziersteinen, sogenannten Pinnacoli¹ versehen sind. Eine Kragkuppel bzw. falsche Kuppel entsteht also durch übereinander auskragende Steinlagen, die sich nach innen verjüngen. Diese archaische Bauweise wird in Bezug gesetzt zu den Balearischen Talayots (prähistorische turm-

Trulli in der Weinregion Rheinhessen

VON GABRIELE HÖPPNER, IGb



artige Bauwerke), zu den Sardinischen Nuraghen (Turmbauten von 1600 bis 400 vor Chr.) sowie zu den Sesi (turmartige Bauten aus Trockenmauerwerk) auf Pantellaria, einer Insel südlich von Sizilien. Hervorgehoben wird die Tatsache, dass, obwohl sich der Bautyp in zahlreichen Regionen und Ländern verstreut und fast 4.000 Jahre überdauert habe, er mehr oder weniger ohne Veränderungen überleben konnte. Noch immer diene er den Bewohnern gut, so in der kurzen Beschreibung in diesem Buch.² Das Wort „Trullo“ ist vom griechischen Wort „trullos“ abgeleitet, was Kuppel bedeutet. Die Trulli im apulischen Alberobello, im 17. Jahrhundert als Arbeiterunterkünfte erbaut, zählen seit 1996 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Trulli in Deutschland?

In den verschiedenen Weinbau-Regionen Deutschlands gab es allenthalben Weinbergshäuschen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Diese zum Teil schlichten, oftmals auch repräsentativ gestalte-

1 vgl. Löbbecke, Renate. Kragkuppelbauten, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln, 2012, S. 259

2 Vgl. Rudofsky, Bernhard. Architecture Without Architects, New York: Museum of Modern Art, 1964, S. 49



2 Wanderweg im Höllenbrand (Foto: Gabriele Höppner, 2025)

ten Häuschen aus Holz, Ziegeln oder Naturstein gebaut, dienten nicht dem Wohnen, sondern nur der Bewirtschaftung des Weinbergs, dem Schutz der Winzer bei Hitze und Sturm und zum Unterbringen von Werkzeugen. Claudia Hillenbrand berichtet aus dem Westhofener Morgenbuch von 1690, einem Landwirtschaftskataster, dass eine bestimmte Fläche auf gemeindeeigenem Grund zur Errichtung einer Schutzhütte frei zu halten sei.³ Viele dieser Häuschen sind den Flurbereinigungen des vorigen Jahrhunderts zum Opfer gefallen.

Mit einer Größe von über 27.000 ha ist Rheinhessen das größte Weinanbaugebiet Deutschlands. In manchen Bereichen stehen zahlreiche Weinbergshäuschen wie kleine Landmarken zwischen den Weingärten. Besonders herausragend und urig wirken die kleinen rundgemauerten Häuschen mit flachen runden Kuppeln oder spitz geformt wie ein Zuckerhut. Meist geht die Wand unmittelbar in das Dach über, manchmal tren-

nen Gesimse Wand- und Kuppelbereich. Zum Teil steinsichtig, zum Teil verputzt oder / und weiß getüncht dienen sie heute nicht mehr der Bewirtschaftung, sondern dem Tourismus. Sie werden gerne auf Wanderungen besucht, besonders wenn es dort einen Ausschank gibt. Hier, in Rheinhessen, werden sie Trulli genannt, nach den ihnen stark ähnelnden Rundhäusern in Apulien.

Architekten, die Aufzeichnungen oder gar Bauzeichnungen von Trulli gemacht hätten, gab es nicht. Und nur wenige Bauforscher interessierten sich für die kleinen landwirtschaftlich genutzten Häuschen inmitten der Weinlandschaften. Dass überhaupt so viele von diesen steinernen Gebäuden erhalten geblieben sind, ist sicherlich ihrer stabilen Bauweise und ihrem großen Nutzen zu verdanken. Kühl und trocken sind die kleinen Behausungen inmitten der Weingärten, die dem Schutz der Weingärtner, zum Lagern von Geräten und kurzfristigem Lagern der Ernte dienten. Denn während der Vegetationsperiode ist fast täglich Arbeit in den Weingärten zu tun. In verschiedenen Quellen wird übermittelt, dass seit dem Mittelalter italienische Handwerker zum Abbau in den Sandsteinbrüchen nach Rheinhessen

³ Vgl. Hillenbrand, Claudia, Jung, Michael. Die 111 schönsten Weinbergshäuschen in Rheinhessen, Ingelheim, Leinpfad Verlag, 2022, S. 11



3 Trullo im Goldberg

4 Trullo am Adelsberg – Jahreszahl

5 Blick aus dem Trullo am Adelsberg in die Landschaft (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



sen gezogen seien und mit ihnen die apulischen Häuser. Lombardische oder apulische Wanderarbeiter sollen die Bauform der Kragkuppelbauten in die Region gebracht und dort eingeführt haben. „Dieses sogenannte ‚weiße Häuschen‘ [Anm. GH: der Trullo am Adelsberg in Flonheim] und andere sind mutmaßlich von lombardischen Steinmetzen erstellt worden, die damals in den Flonheimer Steinbrüchen arbeiteten...“⁴ Zwischen 1720 und 1760 sollen sie gebaut worden sein. Die kleinen Kragkuppelbauten sind meist aus Natursteinen oder Backsteinen in Ringen aufgebaut, häufig mit Mörtel befestigt. Der ursprünglich übliche Aufbau in Form von Trockenmauern wird heute offensichtlich nicht mehr als praktikabel angesehen.

Beatrice Härig schreibt in Monumente Online, August 2006, über „Weinbergshäuschen der besonderen Art“ und über das mediterrane Lebensgefühl, das sie in der Region Rheinhessen empfindet: „Nicht nur die weinbewachsenen Hügelketten, die sich bis zum Horizont sanft aneinanderreihen, sind für diese Stimmung in der regenärmsten Region Deutschlands verantwortlich, es sind auch die außergewöhnlichen Weinbergshäuschen dieser Gegend, die an südliche Länder denken lassen. Etwa 30 bis 40 gibt es von den oft schneeweißen, steinernen Häuschen mit den auffälligen Kuppeldächern in Rheinhessen, ein paar auch in der nördlichen Pfalz.“⁵ Den wohl bekanntesten Trullo, der sich in exponierter Lage wie ein Zuckerhut in der Landschaft zeigt, finden wir bei Flonheim auf dem Adelsberg. Eine Inschrift zeigt die Jahreszahl 1756. Er soll zu den ältesten Trulli gehören.

Sogar heute noch werden Trulli gebaut. Ein aus Feldsteinen gemauerter Trullo „Auf dem Berg“, den der Gundheimer Winzer Hubert Schreiber vor zehn Jahren in der Weinlage „Sonnenberg“ errichten ließ, wurde 2024 von der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen als 38. Weinbergshäuschen prämiert.⁶ In ganz besonderem Maße ist es dieser Weinbruderschaft zu verdanken, dass die Weinbergshäuschen heute noch

4 Poweleit, Dr.-Ing. Axel. 30 Jahre Weinbergshäuschen-Prämierung der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen, S. 5

5 Monumente Online, August 2006

6 Vgl. Krupp, Norbert. Weinbrief 2024, Weinbergshäuschen, Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen, Oppenheim, S. 32-36



6 Prämierung 2022 Deutsches Weininstitut

erhalten sind und viele davon restauriert wurden. „Zu erhalten seien sie schon. Eine Würdigung durch Prämierung sei angemessen“⁷. 1984 hatte der Bruderrat der Weinbruderschaft einen Prämierungsausschuss bestellt. Seit 1987 wird alljährlich ein Weinbergshäuschen bei einem festlichen Akt prämiert. Diese kontinuierliche Arbeit hat sehr zur Bekanntheit der Weinbergshäuschen in der Region beigetragen.

Auch der Altstadtverein Alzey, der sich für die Förderung von Kunst und Kultur und für den Erhalt gefährdeter Häuser einsetzt, trägt mit den alljährlich im September stattfindenden Weinbergshäuschenwanderungen dazu bei, die kleinen Baulichkeiten ins Licht zu setzen.⁸ Daneben veranstalten Gemeinden und Tourismusverbände zahlreiche Weinbergshäuschen- und Trullo-Wanderungen (vgl. Seite 12). Als einen Höhepunkt der Weinkultur prämierte das Deutsche Weininstitut 2022 die Trulli in Rheinhessen.

Für die Arbeit in den Weinbergen werden die kleinen Häuschen wohl kaum noch genutzt. Allerdings dienen sie im Herbst als Standorte für Schreckschussanlagen zum Vertreiben von Staren und Krähen. Als Landmarken in den Weinbergen sind sie zu interessanten touristischen Orten geworden: als Wegweiser bei Weinwanderungen und Orte für die damit verbundenen leidenschaftlich gepflegten Weinverkostungen.

Die Bauphase der Trulli und der Versuch einer historischen Einordnung

Die Hauptbauphase der Trulli in der Region um Alzey war im 18. Jahrhundert, wohl zwischen 1720 und 1760. In dieser Zeit war Rheinhessen in verschiedene Herrschaftsgebiete zerteilt, unter anderem die Territorien Kurmainz und Kurpfalz. Aufgrund der hervorragenden Böden war das Gebiet landwirtschaftlich geprägt.

Schon damals war der Weinbau ein bedeutender Wirtschaftszweig, und erlebte mit dem Handelsplatz Mainz und großen Exporten u.a. in die Niederlande in der Mitte des 18. Jahrhunderts eine regelrechte Blüte. Im Kurmainzer Gebiet gab es zwischen 1674 und 1790 dreißig Verordnungen, den Weinbau und Weinhandel betreffend. Die Anbau- und Kellertechnik wurden befördert. Der Kleeanbau war eine wichtige Maßnahme zur Stickstoffversorgung der Weinreben. Denn Klee, eine Leguminose, bindet den Stickstoff aus der Luft und macht ihn im Boden verfügbar. Außerdem konnte das Mahdgut als Viehfutter verwendet werden.

In dieser Zeit entwickelten sich zahlreiche Weinmärkte. Der Mainzer Weinmarkt wurde ab 1750 zu einer ganzjährigen Messe ausgebaut mit besonderen Privilegien für Großhändler. Der Ort wandelte sich zu einem bedeutenden Weinumschlagplatz. Angesichts dieser Entwicklung im Weinanbau verwundert es nicht, dass genau in dieser Zeit auch zahlreiche kleine Weinbergshäuschen errichtet wurden. Erst mit der Zugehörigkeit zu Frankreich nach der Französischen Revolution und der Gründung des Großherzogtums Hessen wurde Rheinhessen nach dem Wiener Kongress Hessen zugeordnet zur eigenständigen Provinz Rheinhessen. 1946 wurde die Region Rheinhessen dann an Rheinland-Pfalz angegliedert.⁹

Die Weinbaugebiete im Rheinhessischen Tafel- und Hügelland

Das Gebiet gehört zum Mainzer Becken, „ein fossiles Sedimentbecken [...], dessen Füllung überwiegend aus flachmarinen Sedimenten des Oligozäns und frühen Miozäns (etwa 34 bis 19 Millionen Jahre vor heute) besteht.“¹⁰ Im Nordosten, Norden und Süden von Bergketten eingerahmt, reichen die Ausläufer des Hunsrück bis Bingen. Der Rheinbogen über Mainz bis Worms bildet die östliche Grenze. Dieses Rheinhessische Tafel- und Hügelland wird auch als Alzeier Hügelland oder Rheinhessisches Plateau bezeichnet. Geologisch handelt es sich um eine tertiäre Schichtstufenlandschaft, so dass der Plateaucharakter in Erscheinung tritt; gegenüber der Hügelland-

⁷ ebd.

⁸ <https://alzey-altstadtverein.de/weinbergswanderung-2025/>

⁹ Vgl. Guthier, Simeon. Weingeschichte in Rheinhessen, Mainz, weingeschichte-rheinhessen.de

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Mainzer_Becken



7 Wonnegau – Weinlagen auf Lössböden (Foto: Gabriele Höppner, 2025)

schaft werden überwiegend die Hochebenen wahrgenommen. Die Höhenlagen erreichen in der Regel 250 m bis 320 m.¹¹ Die großen bewaldeten Berglandschaften des Hunsrücks im Nordwesten, des Pfälzer Berglandes im Westen, dessen höchste Erhebung der Donnersberg mit 687 m Höhe ist, sowie des Pfälzer Waldes im Süden wirken sich schützend auf die kleinklimatischen Bedingungen aus. Der Effekt des Waldes in der Nachbarschaft von Weinbaugebieten ist nicht zu unterschätzen. Im Lee dieser ringsum liegenden Gebirgszüge fallen teilweise weniger als 500 mm Niederschlag. Bei hohen Sommer- und Wintertemperaturen befinden wir uns in einem Gebiet mit der höchsten Sonnenscheindauer Deutschlands. Es handelt sich in der gesamten Region im Wesentlichen um kalkreiche mehr oder weniger mächtige Lössböden, die fruchtbare Ackerbewirtschaftung und, an den Südhängen, hervorragende Weinlagen hervorbringen.

Mit dem Gefälle von West nach Ost in Richtung zum Rhein steigt die Mächtigkeit der Lössböden bis zu einer Stärke von 12 - 15 m an. Positiv für die Vegetationsentwicklung wirken sich häufige starke Sommerregen aus. Dagegen begünstigt die Trockenheit im Spätsommer und Herbst eine

gute Reife von Wein und Obst. Ebenfalls vorteilhaft ist die gegenüber der Rheinebene erhöhte Lage der Hochfläche, die die Bildung von Nebeln und die Entstehung von Früh- und Spätfrösten vermindert.¹²

Dieses Gebiet bildet eines der hervorragendsten Weinbaugebiete Deutschlands. Südlagen auf vorwiegend kalksteingeprägten Böden profitieren von der klimatischen Erwärmung, die Winzer sind sich der besonderen Qualität ihrer Region bewusst und setzen seit Jahren mehr auf Qualität als auf Quantität beim Weinanbau. Von der Klimaerwärmung profitieren besonders die Spätburgunderweine, die immer beliebter werden. Zwei weitere Trends bei der Sortenwahl lassen sich beobachten, so das Deutsche Weininstitut in Bodenheim:

- Hin zu neuen Züchtungen, die an das veränderte Klima angepasst und gegen Pilzkrankungen resistent sind, z.B. Sauvignier gris, Cabernet blanc, Calardis blanc oder Sauvignac
- Zurück zu alten Sorten, die aber aufgrund geringerer Erträge eher Nischenprodukte bleiben werden.¹³

Im östlich von Alzey gelegenen Wonnegau mit den Ortschaften Gundersheim, West- und Osthofen befindet sich die Weinlage „Gundersheimer Höllenbrand“. Sie ist für hochwertige Rieslinge bekannt, gilt als eine der besten Lagen Deutschlands und ist inzwischen auch als Rotweinparadies im Wonnegau anerkannt. Mächtige Lösslehm-vorkommen und Kalkstein sind die Grundlage.¹⁴ Nicht nur gibt es hier ein Weingut neben dem anderen, auch ist in diesem Gebiet die größte Anzahl an Trulli zu entdecken.

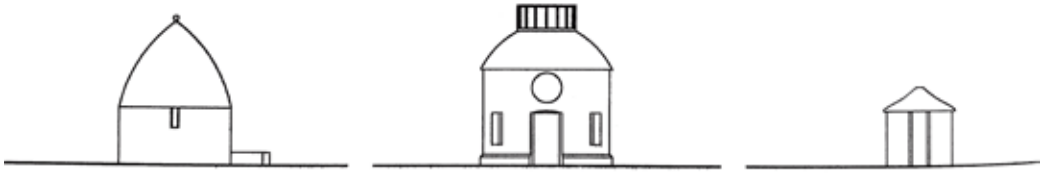
Der Weinanbau in Rheinhessen soll auf die Römerzeit, das 2. Jahrhundert n. Chr., zurück reichen. Der große Bedarf an Wein für die Legionäre von einem halben bis zu einem Liter pro Tag

¹² Vgl. Uhlig, Harald. Alzeyer Hügelland. Band 1. Aus Meynen, E. und Schmithüsen, J.. Natürräumliche Gliederung Deutschlands, Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung, Bad Godesberg, 1953-1962

¹³ <https://www.swr.de/swraktuell/rheinland-pfalz/mainz/neuerebsorten-rheinhessen-100.html>

¹⁴ <https://www.rheinhessen.de/weinlagen/l-gundersheimer-hoellenbrand>

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Rheinhessisches_Tafel-_und_Hügelland



8 Haustypen, Größenvergleich (Zeichnung: Steffen Klippel-Korn)

könnte den Anbau befördert haben.¹⁵ Funde von Rebmessern italienischer und griechischer Herkunft, die bei Alzey und an anderen Orten gefunden worden sind, könnten darauf hinweisen. Ebenso könnten Glasgefäße, wie zum Beispiel ein zweischenkliges Pokal aus Wolfsheim, Kr. Alzey Hinweise geben. Jedoch sind bisher keine Ansiedlungen gefunden worden, wie in vergleichbaren anderen Weingebieten am Rhein.¹⁶ Gesicherte Grundlagen für den Ursprung des Weinbaus gibt es wohl bis heute nicht.

Weinbergshäuschen, Landmarken in den Weingärten – eine Besichtigungstour

Anfang Juli habe ich mich auf eine kleine Reise begeben, um selbst die Trulli in Augenschein zu

nehmen. Irgendeine Eingebung hat mir dazu verholfen, Alzey als zentralen Standort auszusuchen, als ich bei einer kurzen Vorerkundung im Anschluss an die Frühjahrstagung dort war. Dieser kleine alte Weinort inmitten des Alzeier Hügellands mit seinen vielen Trulli war genau richtig: Bahnanschluss, Museum, kleine Geschäfte und Restaurants und schöne alte Fachwerkhäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.

30 Trulli verteilen sich von dort aus, einige nach Westen, die meisten nach Osten in der Landschaft. Mit meinem geliehenen E-Bike machte ich mich von dort aus auf den Weg. Leider wurde mir erst am letzten Tag meines 4-tägigen Aufenthaltes klar, dass die beste Variante eine kurze Bahnfahrt in Kombination mit dem E-Bike ist.

Der Nutzen dieser kleinen Rundbauten inmitten der Weinlagen wurde mir recht schnell deutlich. Wie weit mussten die Menschen laufen, auch noch mit Werkzeug ausgerüstet, um vom Wohnort zu ihrem Weinberg zu gelangen. Und wie mühsam und steil sind die Wege. Selbst mit einem komfor-

¹⁵ <https://weingeschichte-rheinessen.de/a01-die-urspruenge-in-rheinessen-roemisch>

¹⁶ Vgl. Martin, Dr. Gerald P.R. Burkhard-Verlag Ernst Heyer, Essen, 1962, Stümpel, Bernhard. Römisches Glas im Rhein Hessischen Weinland

9 Querschnitte durch drei Trulli (Zeichnung: Steffen Klippel-Korn)



Trulli rund um Alzey: eine Typisierung

Steffen Klippel-Korn, Student im Masterstudiengang an der Fachhochschule RheinMain in Wiesbaden, hat im Rahmen einer Studienarbeit Weinbergshäuschen in der Umgebung von Alzey untersucht. Für 18 dieser kleinen Gebäude hat er eine Typisierung erarbeitet. Als Publikation No.1 „Weinbergshäuschen“ aus einer Reihe „Seltene Typen“ wurde die Dokumentation von Professor Georg Ebbing der Fachhochschule RheinMain veröffentlicht. „Die vorliegende Publikation [...] dokumentiert die Auseinandersetzung mit einer Typologie, die heute kaum noch gebaut wird und daher im Verschwinden begriffen ist, obwohl sie nicht nur eine eigene lange Tradition aufweisen kann, sondern etwa auch als ein eigener Typus des Gartenhauses betrachtet werden kann.“¹ Heute könnte man sie vielleicht in die Gruppe der „Tiny houses“ einordnen. Ob sie Wanderern oder Radreisenden ggf. für eine Nacht als Unterkunft zur Verfügung gestellt werden könnten, wäre vielleicht überlegenswert.

¹ Klippel-Korn, Steffen. Seltene Typen Nr. 1 – Weinbergshäuschen Hrsg. Georg Ebbing, Trademark Publishing, Frankfurt am Main, 2023

tablen E-Bike ausgestattet, habe ich mich auf den Schotterwegen hoch und runter gequält. Schon beim ersten Besuch konnte ich mich mit meinen wenigen Utensilien im Trullo vor einem Regenguss schützen und meine Brotzeit auf der gemauerten Bank im Inneren des Trullo am Adelsberg einnehmen. Immer wieder sah ich kleine Transporter an den Wegrändern stehen. Das sind heute die beweglichen „Weinbergshäuschen“. Die Winzer waren unterwegs in den Gärten bei der Arbeit oder sie machten dort gerade ihre Mittagspause.

Die Landschaft im Westen unterscheidet sich deutlich von der Landschaft nach Osten. Der ziemlich steile Weg zum Adelsberg vorwiegend auf Sand- und Schotterwegen wurde belohnt durch wunderbare Ausblicke auf die saftig grü-



10 Trullo an der Geistermühle in Flonheim-Uffhofen, einer der drei Typen von Steffen Klippel-Korn, von ihm „La Roche“ genannt (Foto: Gabriele Höppner, 2025)

nen, kleinteiligen Weingärten, dazwischen golden leuchtende, teilweise schon abgeerntete Weizen- und Rapsfelder, gewundene Bäche von Gehölzen begleitet und Alleen entlang der Wege, in der Ferne zahlreiche Windräder und im Hintergrund die bewaldeten Höhenzüge. Größere Siedlungen sind nicht vorhanden, höchstens mal ein einzelner Hof. Die einzige Ortschaft Flonheim weiter westlich im Tal kommt erst von der höchsten Erhebung, dem Adelsberg, aus ins Blickfeld.

Dagegen sind im östlichen Bereich (Wonnegau) auf den sanfter ansteigenden Plateaus Weingärten zu sehen, soweit das Auge reicht. Es ist beeindruckend, mitten im Sommer so viel saftiges Grün zu erblicken. Viele alte Trockenmauern bilden Terrassierungen, die von zahlreichen Pflanzen- und Tierarten belebt sind und teilweise als Schutzgebiete ausgewiesen wurden. Im Vogelschutzgebiet „Am Höllenbrand“ ist zum Beispiel der Steinschmätzer zu Hause, eine vom Aussterben bedrohte Vogelart. Zwischen den großen Weinlagen talwärts eingebettet sind kleine Ortschaften und in der Ferne auch hier zahlreiche Windräder. 9 von 30 Trulli konnte ich mir an drei Tagen genauer anschauen. Ort und Lage aller Standorte sind auf GoogleMaps zu finden, sofern der Name des Trullo und der Ort bekannt sind. Da ich mit wenig Gepäck unterwegs war, konn-



11 *Landschaft bei Flonheim*

te ich mit den mir vorhandenen Möglichkeiten grob den Bestand mit Höhe, Umfang, Inventar, Beschriftungen etc. aufnehmen und fotografieren. Die zwei folgenden Bücher waren eine gute Grundlage für die Planung der Touren und bei der Auswertung. Die genauen Maßangaben stammen von Bickel:

1. Claudia Hillenbrand, Michael Jung „Die 111 schönsten Weinbergshäuschen“¹⁷
2. Wolfgang Bickel „Weinbergshäuser – Urformen der Baukunst im Südwesten Deutschlands“¹⁸

17 Hillenbrand, Claudia, Jung, Michael. Die 111 schönsten Weinbergshäuschen in Rheinhessen, Ingelheim, Leinpfad Verlag, 2022

18 Wolfgang Bickel. Weinbergshäuser – Urformen der Baukunst im Südwesten Deutschlands, Worms, Wernersche Verlagsgesellschaft, 2002

Mit dem Fahrrad oder zu Fuß die Gegend erkunden

Die Städte Bingen, Mainz und Worms am Rhein sind durch den Rheinradweg miteinander verbunden. Dieser führt durch Rheinhessen und bietet eine fast steigungsfreie, größtenteils asphaltierte Strecke, die sich sowohl für Radfahrer als auch für Wanderer eignet. Entlang des Weges gibt es zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Weinberge und Einkehrmöglichkeiten. Der Rheinradweg ist eine beliebte Route, die sich gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen lässt, da viele Orte entlang des Weges über Bahnhöfe verfügen. Man kann die Strecke in Tagesetappen oder als Mehrtagestouren planen.¹

Der RheinTerrassenWeg ist ein 75 km langer Wanderweg, der ebenfalls von Worms über Mainz bis nach Bingen führt und die Kulturlandschaft Rheinhessens erlebbar macht. Er bietet eine Mischung aus historischen Stätten, Weinbergen und landschaftlichen Reizen.² Die Weinbergshäuschenwanderungen in Alzey, jedes Jahr im September, sind ein kulturelles, musikalisches und kulinarisches Ereignis.³ Für die Gemeinden Monsheim und Niederflörsheim-Dalsheim organisiert der Verkehrsverein südlicher Wonnegau e. V. regelmäßige Trullo-Radwanderungen.⁴

In den Gemeinden Framersheim, Partenheim und Westhofen werden meist einmal im Jahr Wingertsheisjewe Wanderungen angeboten. Die Flonheimer Winzer veranstalten jedes Jahr im April eine Wanderung beginnend an der Geistermühle in Flonheim-Uffhofen zum Trullo „Am Adelsberg“ unter dem Motto „Trullo in Flammen“ (info@wineflow.de).

1 <https://www.rheinhessen.de/rheinradweg-rheinhessen>

2 <https://www.rheinhessen.de/rheinterrassenweg>

3 <https://alzey-altstadtverein.de/weinbergshäuschenwanderung>

4 <https://www.trullo-radwanderung.de/>

Trullo „Auf dem Sankt Georgenberg“ in Worms-Pfeddersheim

Rundbau aus Backstein mit umlaufendem Gesims, verputzt, die Parabelkuppel steinsichtig, mit Rauchabzug, Rußschicht vorhanden, Durchmesser Innenraum 261 cm, Wandhöhe 195 cm, Gesamthöhe 327 cm, Denkmalschutz! (Abb. 13-14) (Fotos: Julia Ricker, 2025)



13



14

Trullo „In den Honigäckern“ in Gundersheim

Schräg in den Hang hinein gebauter relativ flacher Rundbau aus Kalkfeldstein und Kalkbruchstein in Mörtel eingebettet, Mauer ca. 50cm dick, mit flacher kegelförmiger Kuppel aus Backstein, deutlich abgesetzt durch Gesims aus Backstein, kleine segmentförmig gemauerte Bank, Durchmesser Innenraum 160 cm, Wandhöhe vorne 150 cm, hinten in den Hang eingebaut, Gesamthöhe innen 220 cm, Bauzeit vermutlich zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, Denkmalschutz! (Abb. 15-18) (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



15



16



17



18

Trullo „In den Modeläckern“ in Gundersheim

Am Höllenbrand-Wanderweg mit begleitenden Informationstafeln; in der Nähe Rastplatz mit schönem Ausblick in die Weite der Landschaft, leider vermüllt. Sehr breiter, flacher Rundbau aus Kalkstein in Mörtel, Mauer ca. 50 cm dick, innen mit umrandender gemauerter Bank, sehr flache kegelförmige Kuppel aus Beton gegossen, die Mauer deutlich überragend; auch hier Müll. Umfang außen ca. 1.000 cm, Höhe innen ca. 200 cm, Bauzeit vermutlich zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts (Abb. 19-22) (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



19



20



21



22

Trullo „Am Ölfeld“ in Gundersheim

Kleiner aus Kalkbruchstein gemauerter Rundbau aus einem in der Nähe gelegenen Steinbruch; ähnlich, aber etwas schlanker gebaut, als die beiden zuvor beschriebenen Trulli in Gundersheim; der kegelförmige Gewölbehut aus Backstein und Ziegelplatten sitzt mit deutlichem Überstand auf dem Rundbau. Höhe Rundbau außen ca. 175 cm, Umfang außen ca. 788 cm, Höhe innen 250 cm (Abb. 23) (Foto: Gabriele Höppner, 2025)



23

Trullo „Im Goldberg“ in Flörsheim-Dalsheim

Zierlicher, schlanker Trullo; Rundbau gemauert aus plattenförmigem Kalkmaterial und Kalkbrocken auf Sockel; Kuppel eher halbkugelförmig, abgesetzt durch profiliertes Gesims, nutzbar für ein bis höchstens zwei Personen. Höhe innen 247 cm, Innendurchmesser 140 cm; Türöffnung ca. 170 cm hoch und ca. 70 cm breit; Bauzeit Mitte des 18ten bis Beginn des 19. Jahrhunderts, Denkmalschutz! (Abb. 24-27) (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



Trullo „Hinter der Steige“ (Akazientrullo) in Flörsheim-Dalsheim

Dicht eingebunden in ein Robinienwäldchen und kaum sichtbar, liegt ein kleiner weiß getünchter Trullo verborgen; an der Vorderseite Stufen zum schmalen Eingang mit weitem Blick in die Landschaft und auf Dalsheim mit der sog. Fleckenmauer von 1395, Teil einer ursprünglich fränkisch-römischen Siedlung; Sitzplatz mit Bänken und Tisch; gemauerter Rundbau (Kalkbruchstein?); halbkugelförmige, fast parabelförmige Kuppel aus Backstein deutlich abgesetzt mit Gesims; Kuppel hat innen in der Mitte eine kleine zusätzliche Wölbung; Rundbau Höhe ca. 165 cm, Innendurchmesser 153 cm, Höhe innen 220 cm / 245 cm, Bauzeit vermutlich Mitte des 18. Jahrhunderts, Denkmalschutz! (Abb. 28) (Foto: Gabriele Höppner, 2025)



Trullo „Auf der Bürgel“ in Flörsheim-Dalsheim mit Aussichtsturm

Als Sendeanlage für die Starenabwehr erbaut, war der Turm ein Ärgernis in unmittelbarer Nähe des denkmalgeschützten Trullo. Später wurde der Turm zum Aussichtspunkt umgebaut mit weiter Sicht über die Weinberge, den Ort und die Rheinebene. Kleiner, weiß getünchter Trullo, eingefügt in Gehölze kaum sichtbar; fast baugleich mit „Hinter der Steige“; gemauerter Rundbau auf Sockel, halbkugelförmige Kuppel abgesetzt durch Gesims. Höhe 167 cm, Innendurchmesser 150 cm, Höhe innen 267 cm, Bauzeit vermutlich Mitte des 18. Jahrhunderts, Denkmalschutz! (Abb. 29-31) (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



29



30



31

Trullo „Die Kreuzgewann“ in Flörsheim-Dalsheim

Kleiner weiß getünchter Trullo mit etwas unregelmäßig geformter parabelförmiger Kuppel, den Rundbau leicht überragend, drei schlanke Fensteröffnungen, nach außen verengt, an hervorragender Lage von einem alten Nussbaum gekrönt, Aussichtspunkt mit Bank, weiter Blick über die Landschaft; Flörsheim-Dalsheim beherbergt die größte Anzahl an Trulli in ihrer Gemarkung. Rundbau aus Kalksteinbruch und Backstein, Sockel aus Kalksteinplatten, Gewölbe aus Kalkbrocken mit eingeschobenen Kalksteinplatten, in etwa baugleich mit den Trulli „Auf der Bürgel“ und „Hinter der Steige“; Höhe 190 cm, Umfang 735 cm, Höhe innen 293 cm, Eingang ca. 175 cm hoch und 55 cm breit. Bauzeit vermutlich Mitte des 18. Jahrhunderts, Denkmalschutz! Auszeichnung der Weinbruderschaft 2016, stellvertretend für alle Flörsheim-Dalsheimer Trulli (Abb. 32) (Foto: Gabriele Höppner, 2025)



32

Trullo „Am Adelsberg“ in Flonheim

Mit der Spitzkuppel und dem markanten aus Sandstein gehauenen Schlussstein, auch Zippus genannt, markiert der große, weiß getünchte Trullo, das sog. „weiß Häusje“, die höchste Stelle der Flonheimer Weinlandschaft auf dem Adelsberg, 219,5 m ü.N.N.. Hier ist Sandstein aus den nahe gelegenen Steinbrüchen das Baumaterial für den Rundbau mit unmittelbarer Verbindung in die Kuppel. Schräg in den Hang gebaut, aufgelagert auf einem Betonring, innen ist eine umlaufende gemauerte Bank. Ca. 10 Personen finden in dem kleinen Kragkuppelbau Platz. Umfang ca. 1000 cm, Höhe innen 490 cm, Rundbau Höhe 186 cm, Innendurchmesser 224 cm. Über dem Eingang ist die Jahreszahl 1756 angezeigt. Denkmalschutz! (Abb. 33-36) (Fotos: Gabriele Höppner, 2025)



Trullo „An der Geistermühle“ in Flonheim-Uffhofen

Über dem Wiesbachtal gelegen am Rande des Pfälzer Berglandes zeigt sich ein weiß getünchter Trullo, bei dem ebenfalls der Rundbau unmittelbar in die spitze Kuppel übergeht. Diese ist auch mit einem Schlussstein versehen. Etwas breiter als der Trullo am Adelsberg und schräg in den Hang eingebaut, wirkt er etwas gedrungener. Der Eingang war verschlossen. Innendurchmesser 310 cm, Innenhöhe 509 cm (Abb. 37) (Foto: Gabriele Höppner, 2025)





Zur Autorin

Gabriele Höppner, geb. 1949, studierte Landschaftsplanung an der TU Berlin (Dipl.-Ing.) und konnte anschließend mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums an einem Aufbaustudium zur Landschaftsbewertung in den USA (MLA) teilnehmen. Als angestellte und später als freischaffende Landschaftsplanerin waren ihre Hauptaufgaben die Bearbeitung von Landschaftsplänen, landschaftspflegerischen Begleitplänen, Pflege- und Entwicklungsplänen sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen im Raum Berlin und Brandenburg.

Seit 2005 ist sie Mitglied der Interessengemeinschaft Bauernhaus e.V. und der damals gegründeten Außenstelle-Spree-wald, deren Mitglieder sich für die Erhaltung der Spreewälder Kulturlandschaft mit ihrem historischen Blockbaubestand einsetzen. Von 2016 bis 2024 vertrat sie die IgB in der Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ beim Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz. Als kooptiertes Mitglied gehört sie zum erweiterten Vorstand der IgB. Sie hat vier Kinder und drei Enkelkinder und lebt in Berlin. (Foto: Lea Höppner)

Altes Haus in gute Hände abzugeben

- Sie denken langfristig, auch über Ihr eigenes Leben hinaus?
- Sie fragen sich, was später einmal mit Ihrem Haus werden soll?
- Sie möchten sicherstellen, dass Ihr Haus in Ihrem Sinne erhalten und genutzt wird?
- Sie können sich vorstellen, Ihr Haus als Erbschaft oder Schenkung in ein Stiftungsvermögen einzubringen?
- Ihnen gefällt die Idee, dass Ihr Haus zukünftig einem gemeinwohlorientierten Zweck dienen könnte?

Dann sprechen Sie uns an. Helfen Sie uns, ein Sondervermögen der IgB in der Stiftung trias aufzubauen.

Weitere Informationen unter
igbauernhaus.de/stiftung-trias
www.stiftung-trias.de



*Herrnhut, Großenhennersdorfer Str. 41,
Hof Tomte*

Kontakt

Dr. Frauke Streubel
 Landesbeauftragte der IgB für Berlin/
 Brandenburg
Frauke.Streubel@igbauernhaus.de